

Zeit der Ernte ist Zeit der Dankbarkeit für die Gaben der Natur, die uns leben lassen. Dankbarkeit für die, die Sorge tragen und dafür arbeiten, dass wir uns gut und gesund ernähren können. Keine Selbstverständlichkeit, dass wir diese Hülle und Fülle erleben dürfen. Bei uns sind Nahrungsmittel erschwinglich, obwohl manchmal zu billig, sodass mancher Skandal offenbart, dass unsere Ansprüche an Kosten für Lebensmittel über unsere Ansprüche an Qualität, Natur - und Tierschutz gestellt werden. Mit Lebensmitteln wird an den Börsen spekuliert auf Kosten der Verbraucher, vor allem in ärmeren Ländern, wo nicht selten ein Großteil des Lohnes für den Kauf der Grundnahrungsmittel ausgegeben wird. Zunehmend entdecken wir den Zusammenhang von Preisen und satten Gewinnen, sodass nicht alle Nahrungsmittel mehr gesund und von guter Qualität sind, nur damit alles möglichst billig ist. Den Gaben der Schöpfung wird nicht immer mit genügend Respekt und Ehrfurcht begegnet ebenso wenig wie den Verbrauchern. Profitgier, Gewinnsucht, der Drang alle Lebensmittel zu Niedrigstpreisen kaufen zu wollen führt zu schlechten, ungesunden Herstellungsmethoden und Ausbeutung von Natur und Arbeitskräften. Respekt und Wertschätzung gehen wie in vielen anderen Lebensbereichen zunehmend verloren. Ehrfurcht vor dem Leben, der Natur, Pflanzen wie Tieren schwindet, wie im menschlichen Miteinander auch. Egoismen, starres Denken, Rücksichtslosigkeit haben immer wieder das Oberwasser und behindern Leben und richten Menschen und Natur zugrunde. Es gehört zum Menschen als Versuchung. Wer sich selbst für wichtiger und besser als andere hält, verliert den Mitmenschen mit seinen Sorgen, Ängsten, Anliegen und Leiden aus Augen und Herzen, der benutzt ihn nur noch um eigene Ziele und Wünsche zu erreichen. Von einer echten Anteilnahme und Interesse am anderen weit weg. Der andere ist nur dann und nur solange bedeutsam, solange er nützt. Alles im Leben ist selbstverständlich oder steht einem zu, weil man so viel klüger und fleißiger, besser und perfekter als andere ist. Dankbarkeit, Bereitschaft zum Teilen, Bescheidenheit, ein Blick für die Armen, Kranken, Notleidenden auch der Seele ist kein Thema. Wie Jesus erzählt ist das der Grund für Mord und Totschlag. Obwohl die Pächter ihren Vertrag einhalten müssten, tun sie es nicht, sie denken nicht daran, dass ihre Lebensgrundlage ihnen nicht gehört, dass sie aus den Erträgen und Anstrengungen ihres Lebens mit anderen teilen sollen, damit alle leben können, das ist ihnen egal. Hauptsache nur ihnen geht es gut und vor allem, wollen sie mehr als ihnen zusteht. Auch wenn andere dadurch zugrunde gehen, sterben. Ihr Denken und Verhalten führt zu Mord und Totschlag. Das Leben ist nur geliehen, ein Geschenk, aber doch nicht für uns, sondern auch für andere. Durch nichts und niemand lassen sie sich von

ihren falschen, überzogenen Ansprüchen und egoistischem Denken abbringen. Vor niemandem haben sie Respekt, niemand außer ihnen selbst, ist wertvoll. Der Spender allen Lebens hat unendliche Geduld mit den Menschen, er versucht alles um sie zur Einsicht und zu anderem Denken und Handeln zu bewegen. Lange Zeit. Doch Gerechtigkeit naht an dem Tag, an dem der Eigentümer die Lebensgrundlagen, das wirkliche Leben anderen gibt, die wirkliche Menschen sind, die wissen, wem sie was verdanken, die andere teilhaben lassen am Reichtum des Lebens. Damit ist der Wandel des Glaubens und Lebens gekommen. Wir mögen mit den Lippen zwar Gläubige sein, manche meinen durch die Anwesenheit im Gottesdienst sei man ein guter Gläubiger. Doch das gehörte und gesprochene Wort muss zur Tat werden. Wir hören Jesu Worte, wir lesen sie, wir sprechen sie nach, auch in Gebeten und anderen Texten und Liedern, aber ein Christenmensch wird man dadurch, dass wir wie Jesus leben, denken, handeln, glauben, sodass seine Worte bei uns in unserem Leben zu Taten und Worten werden, die anderen zu leben helfen, die anderen raten und trösten. Deswegen bleiben wir Lernende unser Leben lang, wir lernen aus den Erfahrungen anderer, aus unserer eigenen Lebensgeschichte und doch lernen wir vor allem von Jesus. Dadurch können wir besser leben, Welt und Miteinander barmherziger und gerechter gestalten, nicht zum Schaden der Schöpfung und auf Kosten anderer zu handeln und zu leben. So richtet Jesus auf, so hinterfragt er unser Leben, unseren Lebensstil, unsere Beziehung zu Gott und anderen Menschen. Doch will er, dass Menschen leben können, in guten und schweren bitteren Tagen und Nächten des Lebens